

LEHLE SUNDAY DRIVER, P-SPLIT II & LITTLE LEHLE II

Kristallklare Klangwelten

Die eigene Anlage sollte so individuell sein wie derjenige, der sie bedient. Doch sobald man mehr auffährt, als die übliche Instrument-Effektpedal-Verstärker-Kette hergibt, stößt man schnell auf kleinere und größere Probleme. Wie gut, dass es Lehles kleine Spezialwerkzeuge gibt, die einem dabei aus der Klemme helfen.



Das Ausloten der technischen Möglichkeiten, die der eigene Gerätepark bietet, ist nicht nur spannend, sondern kann auch wertvolle kreative Impulse hervorrufen. Doch gerade dabei gibt es leider allzu viele Gelegenheiten, bei denen man sich über sein Equipment ärgern kann: brummende Verstärker, Effektgeräte ohne vernünftigen Bypass oder schlappe Signalübertragung auf längeren Kabelwegen – und das ist nur die Spitze des Eisberges.

Richtiges Signal-Routing will gelernt sein. Nicht umsonst haben wir diesem Thema schon ein paar Folgen des Toneguide gewidmet. Und da kamen sie auch schon mal vor, die nützlichen kleinen Helfer von Burkhard Lehle, die längst auf vielen Pedalboards der erlauchten Saitenprominenz Dienst tun. Drei Vertreter der kompakten Serie sehen wir uns diesmal genauer an, um

herauszufinden, was sie können und wann man zum jeweiligen Spezialwerkzeug greifen sollte. Allen gemeinsam sind das äußerst massive Gehäuse, die geschützt angebrachten, stabilen Anschlüsse und die hochwertige, eigens entwickelte Technik im Inneren.

Little Lehle II

Bei diesem Modell handelt es sich um das Update des ursprünglichen Geräts. Die Grundfunktion als Looper/Switcher mit klangneutralem „True Bypass“ ist aber selbstverständlich dieselbe geblieben. Es gibt einen Input, Send, Return und den Output.

Damit bietet sich die kleine Kiste zunächst mal als Looper an. Stimmgerät, Wahwah oder andere Effektgeräte, die im Bypass-Betrieb häufig für unerwünschte Klangveränderungen sorgen,

können einfach komplett aus dem Signalweg geschaltet werden.

Selbstverständlich kann man auch gleich eine ganze eingeschleifte Effektkette aktivieren oder deaktivieren. Wer mehrere Little Lehles verwendet, könnte sich also ein paar „analoge“ Effekt-Presets basteln. Das klappt aber nicht nur mit einfachen Pedaleffekten. Dank der hohen Qualität der Bauteile und der Stereoauslegung der Anschlüsse lässt sich der Little Lehle II ebenso gut zur Verwaltung studiotauglicher Effektprozessoren verwenden.

Darüber hinaus kann man den „kleinen Lehle“ natürlich auch als einfachen A/B-Umschalter einsetzen. Einfach Output und Send mit den jeweiligen Verstärkern verbinden, nur der Return bleibt logischerweise unbelegt. Damit nicht genug: Das Ganze funktioniert auch anders herum. Sei es, um zwei Instrumente oder auch andere Signalquellen wechselweise an einem Verstärker- oder Mischpult-Input zu betreiben.

Der jeweilige Status ist an der hell leuchtenden LED jederzeit gut ablesbar. Die Spannung hierfür liefert der Netzteilanschluss. Die Schaltmechanik selbst ist ebenfalls intelligent gelöst. Denn der „getretene“ Taster gibt seine Kraft nur umgelenkt auf die eigentliche Schaltebene weiter.

Selbst mit größerem Schuhwerk oder mutwilligem Körpereinsatz besteht damit kaum die Gefahr, den Schalter im Inneren des Gehäuses durchzutreten. So viel zum Thema Bühnentauglichkeit und Haltbarkeit.

P-Split II

Zugegeben, an sich ist ein Signalsplitter ein eher unspektakuläres Teil, nicht aber, wenn so intelligente Details eingebaut sind wie hier. Der P-Split II arbeitet völlig passiv, es ist also auch keine Spannungsversorgung nötig. Seine Aufgabe besteht nun darin, das hereinkommende Signal über den integrierten Transformator möglichst unverfälscht, also ohne irgendwelche Verfärbungen an die beiden Ausgänge zu leiten.

Der erste Ausgang „DIR“(ect) schaltet das Signal einfach nur unberührt durch. Interessant wird es beim zweiten, „ISO“(lated) genannt. Hier erfolgt eine galvanische Trennung des Signals, um Brummschleifen durch mehrfache Masseverbindung zu unterbinden. Nun lassen sich etwa



zwei Amp-Eingänge ohne Störgeräusche mit einem Instrument verbinden. Dank des dazugehörigen Phasenumkehrschalters kann man dabei auch etwaige Phasenprobleme zwischen den beiden Verstärkern ausmerzen.

Gleiches gilt selbstverständlich auch für die Nutzer eines Retro-Amps mit parallel geschalteten Kanälen. Gerade bei solchen Geräten sind die Kanäle häufig out of phase. Mit dem P-Split II jedoch lassen sich prima optimale Dry/FX-Mixturen herstellen, ohne sich mit dem sonst zu befürchtenden Pegel- und Druckverlust herumzergern zu müssen.

Da der ISO-Ausgang symmetrisch ausgelegt ist, bietet sich eine weitere Anwendung an. Damit gibt die orangefarbene Büchse nämlich eine vollwertige passive DI-Box nicht nur für Gitarren ab. Auch in diesem Fall freut man sich über die im positiven Sinne unauffällige, weil klangneutrale Weiterleitung des Signals. Daneben ist die galvanische Trennung des ISO-Outputs überall dort Gold wert, wo es einen Signalweg zu „entbrummen“ gilt. Die Lehle-Produkte sind regelrecht multifunktional und gehören damit in den Erste-Hilfe-Koffer jeder Band.

Sunday Driver

Zu guter Letzt lassen wir nun noch den Sunday Driver vordrehen. Aber keine Sorge, es handelt sich dabei nicht um ein mehr oder weniger bewegliches Hindernis, das vorzugsweise an Wochenenden das allgemeine Verkehrschaos verschlimmert. Lehles „Sonntagsfahrer“ ist zwar ein „Driver“, sorgt aber nur für allerbeste „Sonntagsstimmung“.

Viel ist ja nicht dran, Input, Output und ein Umschalter für den Driver- oder Sunday-Modus. Strom gibt's via 9V-Block oder Netzteil, wobei in jedem Fall intern die Versorgungsspannung in 18 Volt umgewandelt wird. Das ist nötig, um dem Signal den höchstmöglichen Headroom zu bieten. Denn egal, wie weit man den Regler für den

eingebauten Buffer-Verstärker aufreißt: Das Signal kommt glasklar aus der Output-Buchse.

Der Sinn eines solchen „Drivers“ besteht traditionsgemäß darin, ein Signal so aufzupäppeln, dass es auch lange Kabelwege oder Effektgerätekettens putzmunter überwindet. Bereits in diesem „normalen“ D-Betrieb macht Lehles Version genau, was sie verspricht. Auch als Aufholverstärker in einfachen Effects-Loops macht sich so ein Gerät nützlich. Gerade in Verbindung mit herkömmlichen Bodeneffektpedalen löst ein „Line Driver“ manches Anpassungsproblem.

Apropos Anpassung: Die Impedanz am Eingang des Sunday Driver entspricht exakt dem eines typischen Gitarrenverstärkers. Nutzt man die

Richtiges Signal-Routing will gelernt sein

Buffer-Schaltung also nicht zum Verstärken des Signals, klingt es wirklich so, als würde man mit einem (ziemlich kurzen) Kabel direkt in den Amp-Input stöpseln. Diese auf den ersten Blick simple, aber technisch erstaunlich komplizierte Aufgabe löst der Sunday Driver schon mal mit Bravour.

Damit bietet er sich sogar als Schnittstelle zwischen Gitarre und Recording Equipment an. Man nimmt in diesem Fall also das pure Instrumentensignal auf und kann es später durch irgendwelche Plug-ins, Outboard-Amp-Simulatoren oder im sogenannten „Re-Amping“-Verfahren einen richtigen Verstärker jagen. Zu einem ordentlichen „Sunday“ gehört aber auch noch ein wenig „sun“, und die geht auf, wenn wir in besagten Sunday-Modus schalten.

Technisch betrachtet, wird die Eingangsimpedanz dabei vervierfacht, und die klanglichen Auswirkungen dieser Maßnahme sind tatsächlich höchst bemerkenswert. Plötzlich nimmt man

Details wahr, die man dem Instrument vorher nie angehört und folglich auch gar nicht zugetraut hätte. Es gibt mehr Tiefe, Dynamik, Fülle, Brillanz und Dreidimensionalität. Plötzlich scheint von allem mehr da zu sein – selbst bei zurückgedrehtem Buffer-Regler.

Cleansounds zeigen eine Wärme und einen Detailreichtum, wie man ihn sonst nur von aufwendigen Studioproduktionen kennt. Crunchsounds demonstrieren eine ganz neue Balance zwischen Druck und Transparenz. Und selbst in der stark verdichteten High-Gain-Abteilung entdeckt man neue Farben und Ausdrucksmöglichkeiten. Es fällt schon verdammt schwer, den Sunday Driver wieder aus dem Signalweg zu nehmen.

Kein Wunder, dass es keinen Bypass-Schalter gibt. Ohne Quatsch, das Ohr gewöhnt sich so schnell an diese verblüffende Klangqualität, dass einem das „ungepimpte“ Signal plötzlich matt, flach und nichtssagend erscheint. Wenn man jetzt vor einem simplen einkanalen Röhren-Amp noch den Buffer aufdreht, tun sich ganz neue Sound-Welten auf. Schwer suchtgefährdend, das Ganze – seid also gewarnt!

Das bleibt hängen

Deutsche Ingenieurskunst hat immer noch ihren Stellenwert auf dem Weltmarkt, wie man an den Qualitätsprodukten von Burkhard Lehle deutlich sieht. Perfektionismus und ein ausgeprägter Sinn fürs Detail lohnen sich eben doch. Diese praktischen kleinen Problemlöser kommen voll auf den Punkt und erfüllen darüber hinaus weitere Spezialaufgaben. Wo immer Schwierigkeiten mit der Signalanpassung auftauchen: Das Lehle-Sortiment hat eine passende Lösung parat. Und, unter uns, für den Sunday Driver reserviere ich schon mal ein Plätzchen auf dem Pedalboard ...

Arne Frank

FACTS

Modell	Lehle Sunday Driver
Klasse	Bodeneffektgerät
Funktion	Line Driver/Preamp
Strom	9-Volt-Batterie oder -Netzteil (optional)
Maße	9 x 9 x 3 cm
Internet	www.lehle.com
Empf. VK-Preis	139,- €

FACTS

Modell	Lehle P-Split II
Klasse	Bodeneffektgerät
Funktion	passiver Signal-Splitter/DI-/Isolation-Box
Strom	benötigt keinen Strom
Maße	9 x 9 x 3 cm
Internet	www.lehle.com
Empf. VK-Preis	129,- €

FACTS

Modell	Lehle Little Lehle II
Klasse	Bodeneffektgerät
Funktion	Signal-Looper/A-B-Box
Strom	9-Volt-Batterie oder -Netzteil (optional)
Maße	9 x 9 x 3 cm
Internet	www.lehle.com
Empf. VK-Preis	109,- €